

**Zeitschrift:** Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie  
**Herausgeber:** Service archéologique de l'État de Fribourg  
**Band:** 3 (2001)  
  
**Artikel:** Die grossen Steine von Alterswil  
**Autor:** Menoud, Serge  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-389006>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die grossen Steine von Alterswil



Von allem Anfang an gehört der Stein zur Geschichte der Menschheit. Geschlagen und gebrochen lieferte er Werkzeuge und Waffen zum Überleben; geschliffen und geschäftet begleitete er vor 7000 Jahren das Sesshaftwerden während der Jungsteinzeit; angehäuft und gestapelt zu Pyramiden, Tempeln und Basiliken, zeugt er von der schöpferischen Kraft der grossen Zivilisationen. In unsern Breiten geschieht es am Ende der Jungsteinzeit, dass der Stein in den Rang von Denkmälern erhoben wird mit dem Aufstellen von Dolmen, Menhiren und Cromlech: Kathedralen der Vorzeit, für Jahrtausende gebaut. Besonders häufig in der Bretagne (Carnac) und in Südengland (Stonehenge), sind megalithische Anlagen in unserer näheren Umgebung eher selten. Abgesehen von einer gewissen Häufung im Genferseegebiet (Lutry/La Possession VD) oder am Jurafluss (Yverdon-les-Bains/Clendy, Saint-Aubin/Derrière la Croix NE) zeugen lediglich einige vereinzelte aufgestellte Steine in unwiderlegbarer Weise von diesem Brauch der Vorfahren.

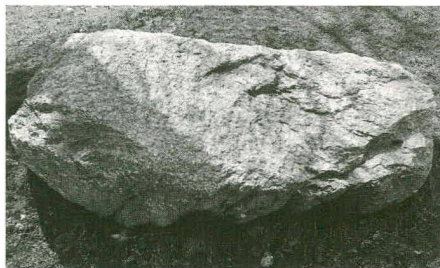
Bis heute ist auf Freiburger Boden keine solche Anlage eindeutig nachgewiesen worden. Einigen Anzeichen wäre genauer nachzugehen,



besonders am Südufer des Neuenburgersees, wo zahlreiche erratische Blöcke vorhanden sind, deren Anordnung manchmal menschlicher Absicht zu folgen scheint (Font und Forel).

Die Legenden und Mythen, die um manche Findlinge kreisen, sind eine Erinnerung an den Steinkult, der in der Steinzeit auftritt und über das ganze Mittelalter lebendig bleibt. Dennoch ist es sehr schwierig, ja unmöglich, die Ursprünge und die Eigenart solcher alter Riten zu bestimmen. Lediglich die Entdeckung anderer archäologischer Spuren in unmittelbarer Nähe der Blöcke erlaubt, einige Vermutungen aufzustellen über die Bedeutung, die sie für die frühen Bewohner der Gegend haben konnten. So sind beim erratischen Block von Pierrafort-scha – der Name bedeutet «Gegabelter Stein» – bearbeitete Stücke von Feuerstein aus der Mittelsteinzeit (10 000-5500 v. Chr.) gefunden worden. Hier haben wohl umherstreifende Gruppen von Jägern gelegentlich Schutz gesucht. Noch im 18. Jahrhundert wurden der «Pierre du Mariage» bei Font die Treueschwüre der Verlobten anvertraut, die hierher kamen, um sich gegenseitige Treue zu geloben. Vor über





hundert Jahren sind hier Ausgrabungen unternommen worden. Dabei kamen eine Menge verschiedenster Gegenstände zutage, die wohl als Opfergaben niedergelegt wurden. Sie bezeugen einen Kult, der von der Steinzeit bis in die römische Epoche ausgeübt wurde.

Grosse Findlinge sind im Kanton Freiburg nicht mehr zahlreich. Die meisten sind zu Bruchsteinen für das Bauwesen zerlegt worden. Um ihre Erhaltung zu sichern, hat das Naturhistorische Museum ein Inventar der noch vorhandenen erratischen Blöcke zusammengestellt<sup>1</sup>. Sind sie einmal unter Schutz gestellt, drängt sich die archäologische Erforschung ihrer Umgebung nicht mehr in gleicher Weise auf, da der Archäologische Dienst sich vorrangig um bedrohte Fundstätten kümmert. Es kann aber geschehen, dass bei Erdarbeiten bisher unbekannte Blöcke an den Tag kommen. Wenn dann am gleichen Ort mehrere Findlinge ausgegraben werden, kommt doch die Vermutung auf, sie seien in urgeschichtlicher Zeit mit einer besonderen Ordnung und Absicht aufgestellt worden.

Dieser Fall ist beim Weiler Hergarten aufgetreten, etwa in 2,50 km Luftlinie von Alterswil, wo während der letzten Jahre mehrere Blöcke

liess verschiedene Vermutungen über ihre wahre Natur aufkommen: war sie als Stele aufgerichtet? gehörte sie zu einem aus mehreren Platten gefügten Grab? Auch gleicht sie manchen Deckplatten über frühmittelalterlichen Gräbern. Eine solche wird bei Le Bry vor dem Bauernhaus ihres Entdeckers als Bank verwendet. Sie stammt aus dem nahen Gräberfeld von La Chavanne (S. 53, oben).

Seither sind mehrere weitere Blöcke in der Umgebung des Gehöftes Hergarten ausgegraben worden. Sechs davon könnten als Menhire bezeichnet werden. Der Block Nr. 2 ist unter einem Baum nahe beim Bauernhaus aufgestellt worden (links unten). Er ist von rechteckiger Form, ragt 160 cm über den Boden und ist 110 cm breit. Nahe dem Boden ist er 30 cm stark, am oberen Ende immer noch 20 cm. Der

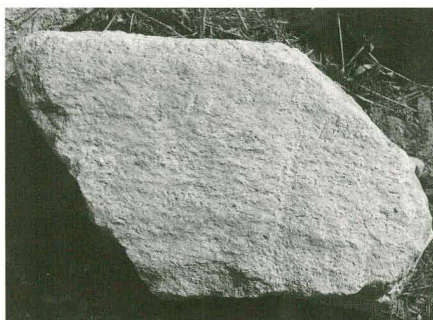


eine seitliche Rand ist perfekt gerade und sorgfältig behauen, der andere ist unregelmässig.

Der Megalith Nr. 3 liegt auf dem Rasen vor dem Bauernhaus (links oben). Bei einer Dicke von 40 cm misst er 240 cm auf 110 cm. Ein Rand ist gerade, die übrigen drei sind unregelmässig.

Drei weitere Blöcke dienten als Unterlage für einen Speicher<sup>4</sup>. Der Stein Nr. 4 misst 115 x 100 x 20 cm, mitte). Er zeigt keine frischen Bruchstellen, ist aber ursprünglich vielleicht sehr viel länger gewesen.

Die Steine Nr. 5 und 6 sind von bescheideneren Ausmassen. Nr. 5 ist einigermaßen rechteckig (90 x 80 x 20 cm) während Nr. 6 eher rautenförmig ist (65 x 35 x 20 cm). Dieser Block trägt auf einer Seite Bearbeitungsspuren, die wohl von einem Metallwerkzeug herrühren (mitte unten).



freigelegt worden sind<sup>2</sup>. Leider sind die meisten davon verschoben worden, bevor die Archäologen auf dem Platz ankamen. So konnte der ursprüngliche Standort, wenn er überhaupt noch zu bestimmen war, nicht genauer untersucht werden.

Die erste Entdeckung (Nr. 1) stammt von 1987, als eine grosse Platte aus Gneis gemeldet wurde, welche ihrem ganzen Rand entlang Bearbeitungsspuren zeigt (S. 53, unten)<sup>3</sup>. Das Vorhandensein einer eingekerbten Linie 47 cm oberhalb der Basis (Limite der Einstecktiefe?)

Der letzte Megalith, Nr. 7, ist letzten Sommer in einem Kartoffelacker etwa 100 m südlich des Bauernhofes ausgegraben worden. Er ist aus weissem Granit und hat die Form einer unregelmässigen Raute. Seine Masse sind eindrücklich (280 x 215 x 45 cm). Es ist der grösste der ganzen Gruppe. Es ist auch der einzige Stein, dessen genauer Fundort bekannt ist. So wäre es durchaus sinnvoll, hier genauere Nachforschungen anzustellen, um vielleicht greifbare Beweise für die prähistorische Belegung des Platzes zu finden.

Solange solche Anzeichen oder Beweise fehlen, ist es verfrüht, sämtliche Blöcke einer einzigen megalithischen Anlage aus der Urgeschichte zuordnen zu wollen. Es ist auch damit zu rechnen, dass bei der Weiterverwendung für andere Zwecke die ursprünglichen prähistorischen Bearbeitungsspuren vernichtet worden sind, so dass jede weitere Bestimmung fragwürdig bleibt<sup>5</sup>.

Eine derartige Häufung von solchen Blöcken ist allerdings höchst ungewöhnlich. Die Vermutung liegt nahe, es könnte hier eine urgeschichtliche Stätte zu finden sein. Der genaue Ort und die Eigenart – Kultplatz oder Begräbnisort – bleiben aber noch zu bestimmen. Die Pfarrei Alterswil hat beschlossen, sich dieser eigenartigen Denkmäler anzunehmen und beabsichtigt, sie oberhalb des Weges aufzustellen, der der Häusergruppe entlangführt<sup>6</sup>. Die erste Stele, die vorderhand noch beim Archäologischen Dienst eingelagert ist, sollte wieder nach Hergarten zurückkehren und vor dem frisch restaurierten Speicher einen geschützten Platz finden.

1 Die wichtigsten werden vorgestellt unter [http://www.fr.ch/mhn/collections/mhn\\_co41.htm](http://www.fr.ch/mhn/collections/mhn_co41.htm)

2 Unser besonderer Dank richtet sich an Herrn Ch. Folly, Lehrer in Alterswil, der uns diese Entdeckungen gemeldet hat, und an Herrn V. Schäfer, Landwirt, für die Sorgfalt, die er den von ihm ausgegrabenen Blöcken gewidmet hat.

3 Ramseyer, D., *Vergangen und doch nahe*, Ausstellungskatalog, Freiburg, 1992, 45.

4 Der Speicher war nicht mehr in gutem Zustand. Er ist jetzt verschoben und auf neue Betonfundamente gestellt worden.

5 Die Spuren auf dem Block Nr. 6 stammen zweifellos von einem Werkzeug aus hartem Metall (Eisen, Stahl?), wie sie in urgeschichtlicher Zeit noch nicht verwendet wurden.

6 Wir bedanken uns bei der Pfarrei Alterswil und ihrem Präsidenten, Herrn Ch. Folly, für die Initiative, diese Steine zur Geltung zu bringen.